



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 5. Daß die himlische Vorsehung den Menschen ein überflüssige Erlösung verschafft habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

gehen zergehet/ und voneinander fährt/ Er sahe an den betrug und hinterfleichung die der böse und verkehrte Sathan d. in ersten Menschen angethan/ und die größe der versuchung/ welche ihn gefellet und zu boden geworffen/ er sahe das das ganze Geschlecht des Menschen durch eines einigen Sünd und verbrechen verderbt worden und zu schaden kommen/ also das er umb dieser Ursachen und in ansehung dessen unsere natur in gnaden anschawete/ und beschloss sie wider in huld zu nehmen/ und ihrer sich zu erbarmen.

Damit aber die süß- und gütigkeit seiner barmherzigkeit mit der schönheit seiner gerechtigkeit gezieret würde/ hat er bedacht den Menschen durch eine gestrenge und ernsthafte erlösung zu helfen und selig zu machen/ welche weil sie nicht wol konnte geschehen als von und durch seinen Sohn/ hat er beschloffen und bestimmt das derselbe die Menschen solte erkauffen/ nicht allein durch eine von seinen liebevollen handlungen und Werken/ welches doch mehr als übrig gieng gewesen wäre tausend Willk. or. en Welten zu erlösen/ sondern auch durch alle unzählige liebevolle Werke und schmerzliche Leiden/ welche er thun und aufstehen würde bis zum Tod/ und zwar bis zum Tod des Creuzes. Zu welchem er ihn dann verordnet/ und gewolt/ das er sich also zum gesellen unsers elendes machte/ damit er uns nachmalen zu gesellen und gemeinschaffter seiner herrlichkeit machen könnte. Und hat also auff diese Weiß erwiesen den reichthum seiner gütigkeit durch diese reiche/ überflüssige/ allerüberflüssigste/ herrliche und überschwengliche erlösung/ welche uns hat erlanget/ und gleichsam wider erobert alle nothwendige Mittel/ zu der herrlichkeit zu gelangen und einzukommen/ also das sich kein Mensch nimmermehr belagen könne/ als wann die Göttliche barmherzigkeit einigen Menschen ermanget hätte.

Das V. Cap.

Das die Göttliche fürsehung denen Menschen eine überflüssige erlösung verschafft und versehen.

In deme ich aber sage. Theotime/ das Gott erstlich ein Sach gesehen und gewolt hab/ und darnach zum andernmal oder nachfolglich eine andere: und also gewisse Ordnung in seinen Willen gehalten/ hab ich solches verstanden und gemeint nach deme es hievor ist erklärt worden/ nemlich das obwol alles dieses geschehen in einer einzigen und allereinfältigsten Wirklichkeit/ so ist doch in derselben die Ordnung/ die unterschied/ die nachfolg und aneinanderhangung der Sachen nicht weniger in acht genommen worden/ als wann unterschiedliche und mehrerley Wirklichkeiten in dem Göttlichen verstand und Willen vorgegangen wären. Dieweil ihm nur also ist das ein jeder wol geordneter Will der sich beschleußt nicht mehrerley gegenwürff/ welche zugleich miteinander vorhanden/ zu wollen/ dasjenige am meisten und vor allen liebet/ was am lieblichsten ist/ so folgt/ das die oberste fürsehung in dem sie gleichsam ihren ewigen entwürff und vorhaben gefast von allem demjenigen was sie herfür bringen wolte/ hat erstlich und zuvorderst gewolt und geliebt durch eine vorziehung der vortrefflichkeit/ das allerlieblichste object oder gegenwürff seiner Lieb/ welches ist unser Heyland/ und folgendes in ihrer Ordnung die anderen Creaturen nach dem dieselbe mehr oder weniger seinem dienst ehr und ruhm anständig und zugehörig seynd.

Also ist es alles geschehen durch den Göttlichen

Gij

lichen

lichen Menschen/welcher deswegen genennet worden der Erstgeborne von allen Creaturen den die Göttliche Majestät hat gehabt und bejessen vom Anfang ihrer Wege/ ehe dann sie einigs Ding gemacht oder geschaffen im Anfang vor den Zeiten: dann in ihm seynd alle Ding gemacht worden/ und Er ist vor allen und alle Ding bestehen in ihm/ und Er ist das Haupt der ganzen Kirch gemein der in allen und durchaus den vorgang hat. Man pflantz und bawet einen Weinberg fürnemlich umb der fruchte willen/ derhalben ist die frucht daßjenige welches man zum ersten begehrt und verlangt/ ob schon in dem wachsen und herfür kommen/ die blätter und blüet vorbegehen. Also ist dieser grosse Heyland der erste gewesen in der Göttlichen Meynung und fürhaben/ und in diesem ewigen abbildung und entwurf den die Göttliche fürsichung gemacht wege herfürbringung der Creaturen/ und in anschawung dieser sehr verlangten frucht ist dieser Weinberg der ganzen Welt und alle Ding (das ganze grosse runde) gepflantz/ und die nacheinander folgung vieler geschlechter bestätigt worden/ welche dann wie die Blätter und Blumen vor ihm haben hergehen sollen als wie Vorläuffer un bequem oder gehörte zu bereitungen zu herfürbringung dieses weintruben den die heylige Braut im hobenlied so sehr lobet/ und dessen tranck und saft **Gott und Menschen erfrewet.** Wer wolte derhalben nun/ O Theotime zweyffeln an dem überfluß der heylmitteln nach dem wir einen so grossen Heyland haben/ in ansehung und umb Willen dessen wir seynd gemacht und erschaffen/ und durch dessen verdienst wir erlöset worden. Dann er ist für alle gestorben weil sie alle tod waren/ und sein barmherzigkeit ist heylsamer und kräftiger

gewesen das ganze menschliche geschlecht zu erlösen/ als des Adams elend und Fall giftig gewesen solches zu verderben: und so gar hat des Adams Sünd Gottes gütigkeit nicht überwegen können/ daß sie vielmehr dieselbe erst erwecket und veranlaßet hat/ also daß durch einen süßen und lieblichen Sreiß und entgegensetzung/ Sie/die Göttliche Güte durch gegenwarr ihrer widerwertigen nemlich der Sünd: gleichsam mehr ermunter worden und ihre kräften zusammen gefaßt sie zu überwinden/ und gemacht das die Gnad aldaüberflüssig worden und oberhand genommen wo vorhin die Sünd ware überflüssig und mächtig gewesen/ also daß die heylige Kirch durch ein heylig unnässige und überschreitende verwunderung auffruhet am Ofterabend: O du Sünd des Adams bist fürwar nothwendig gewesen/ oder hast seyn müssen die du bist abgetilgt worden durch den Tod Jesu Christi/ O glückselige Schuld die du ein solches und so grosses löse Gelt verdient hast/ gewiß Theotime/ wir können wol sagen wie vorzeiten jener: Perieramus nisi perissemus. Wir wären verloren und verdorben/ wann wir nit verdorben wären/ daß ist unser verlust ist unser gewinn worden/ die weil in Warheit die menschliche natur mehr gnaden durch die Erlösung ihres Heylands empfangen als sie durch des Adams unschuld/ wann er darinn bestanden wäre/ jemal erlangt hette.

Dann obschon die Göttliche fürsichung in dem Menschen grosse anzeygen und merckmal seines ernsts übergelassen/ mitten unter den gnadengaben seiner barmherzigkeit: als zum Exempel die nothwendigkeit des zeitlichen Tods/ die widerwertigkeiten und beschwernussen/ die einpörung der sünlichkeit und gelüsten/ so ist es doch hinwider

an dem und also damit bewandt daß die Göttliche gunst über dieses alles gleichsam oben und empör schwimmt/ und sich gefallen läßt all dieses elend zu grösseren nutz derjenigen die ihn lieben/ zu verwenden/ in dem Er macht daß über die widerwertigkeit und Creuz/ die gedult/ über die nothwendigkeit des Todts/ die verachtung der Welt/ und über die widerstrebende lusten und begierden tausenderley Sieg und überwindung entstehen. Und gleich wie der Regenbogen (als man schreibt) wann er den Stachelborn genannt Aspalathus berühret/ selben woltrübender macht als eine Eih/ also die Erlösung unsers Heylands/ in dem sie unser elend berühret macht dasselbe nützlicher und heilicher/ als nimmermehr die angeschaffene unschuld gewesen wäre. Die Engel im Himmel haben mehr freud/ spricht der Heyland/ (a) über einen Sänder der der Buß thut als über neun vnd neunzig gerechten die der Buß nit bedürffen/ und eben also ist der Stand der Erlösung hundertmal besser als der stand der unschuld. Gewislich durch die bsprenzung des Bluts unsers Herren so geschehen durch den Jhop des Creuzes seynd wir in eine solche weisse und reinigkeit widergestellt worden welche unvergleichlich vortrefflicher ist als des Schnees der ersten unschuld/ (wie der Naaman auß dem Strom des heyls heraus gestiegen) viel reiner und sauberer als wann wir niemals wären Aufseßig gewesen/ damit die Göttliche Majestät/ gleich wie sie uns hat befohlen zu thun/ sich durch das böse nicht überwinden liesse/ sondern das böse durchs gute überwünde: daß sein barmherzigkeit wie ein heyliges Del über

dem Gerichte obenher schwämme und seine erbarmungen giengen über all seine Werck.

Das VI. Cap.

Von etlichen sonderbarn gnaden so die Göttliche sündigung in erlöschung der Menschen gebet.

ES läßt zwar Gott gewis gar wunderbarlich sehen und erzeuget den unbegreiflichen reichthum seiner Macht in dieser so grossen manichfaltigkeit der Sachen so wir in der natur schauen/ doch erzeuget er noch viel herrlicher die unendliche Schatz seiner gütigkeit in dem unvergleichlichen unterschied deren güter die wir in seiner gnad in acht nehmen und erkennen. Dann Theotime/ Er ist nicht zu Frieden und begnüg gewesen mit der übermäßigen barmherzigkeit daß er seinem Volck/ das ist dem ganzen menschlichen geschlecht/ ein allgemeine durchgehende oder alle angehende Erlösung gesendet/ dadurch ein jeder könnte selig werden: Sondern hat sie auff so mancherley Weis unterschiedlich gemacht/ daß wie seine freygebichkeit in aller dieser manichfaltigkeit erscheinet/ also hinwider solche manichfaltigkeit seine freygebichkeit zieret und schöner machet.

Also hat er zuvorderst für seine heyligste Mutter eine sonderbare gunst und gnad für gesehen welche würdig und gemäß wäre der Lieb etnes solchen Sohns/ der / wie er ganz weiß allmächtig und ganz

(a) Luc 15. 7.